

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1534
Verkaufspreis: 10 Pf.

Nr. 233.

Dienstag, 6. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, nur einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt erzielt, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Vergangenheit und Zukunft.

Das Geschehen auf der großen Bühne von Locarno, das hoffentlich nicht eine Tragödie werden wird, sondern ein Drama, dessen Handlung und Umgebung, natürlich voraussetzlich unter starkem „retardierenden Momenten“ einer bescheidenen Lösung, einem „guten Ende“ angeführt wird, ist durch eine Querverzweigung eingeleitet worden, die auf den verschiedenen Instrumenten der Presse geläutert worden ist und in der die Motive der Entwicklung schon recht deutlich angeschlagen worden sind. Die Ausschaltung überhöhter und verwirrender Zwischenstücke, wie sie von Fischen, Polen und Italienern, den Epiloben- und Raritätenfiguren der Geschichte im Sinne Shakespeares, geplant worden sind, aus der eigentlichen Haupthandlung bedeutet von vornherein einen erheblichen Gewinn. Wäre man später diejenigen Auseinandersetzungen treffen, die nun einmal nicht zu umgehen sind, die aber gegenwärtig den Gesamtverkauf überhaupt gefährden würden. Regelmäßig haben es England und Frankreich im Laufe der jüngsten Zeit verstanden, sich als Einberufener und einladende Gäste nach vorn zu schieben, was formal ja auch richtig ist, während sachlich der Anstoß zu den gegenwärtigen Verhandlungen natürlich von Deutschland ausgegangen ist.

Aus den verschiedenen Besprechungen mit Pressevertretern, denen des eigenen Landes und denen der fremden Presse, hebt sich unmittelbar vor der Eröffnung der eigentlichen Sitzungen die Besprechungsanfrage des britischen Außenministers Chamberlain an die internationale Presse heraus, deren Gehaltengänge ja auch in der offiziellen Eröffnungsansprache der ersten Sitzung eine Rolle spielen. Chamberlain berührt mit seinen Ausführungen den Kern des Problems, leider aber nur Theorie. Dort, wo er aber praktische Wege weist, legt er sich über seine eigenen Feststellungen mehr als lässig hinweg.

Für die Form der Verhandlungen stellt Chamberlain nochmals die völlige Gleichberechtigung als richtiggehend hin. Wenn er aber betont: „Hierher kommt niemand mehr mit irgendwelchen Forderungen und mit irgendwelchen Zwangswillen“, so hat diese Versicherung doch nur rhetorischen Wert. Zwischen Frankreich und England sind bereits seit langem unmittelbare Verhandlungen gepflogen worden, die auch zu gewissen Bindungen gelangt sind. Der „Zwangswille“ ist in Locarno also keineswegs in dem Maße ausgeschaltet, wie Chamberlain es darzustellen beliebt. Allerdings hat er recht, wenn er feststellt, daß in der langen Reihe der Konferenzen allmählich, von Versailles über das London des Ultimatum bis zum London des Dawes-Abkommens und endlich bis zu Locarno hin, eine gewisse Festlegung der Methoden festzustellen ist. Daß die Verhandlungen selbst so „unformell und privat“ sein sollen, wie nur irgend möglich, ist ebenfalls zu begründen. Deutschland wird sich auch niemals mehr „Verhandlungen“ gefallen lassen, bei denen die Szene zum Tribunal wird und bei denen Deutschland auf dem Armeländerbänken nach dem ineinandergeratenden Räuberwerk der Paragraphen ohne Rechtfertigungs- und Einpruchsmöglichkeit abgeurteilt wird.

Von allergrößtem Wert ist die in Frankreich sicher nicht gern gehörte aber untreibbare Feststellung, daß die Welt, alle Länder, auch diejenigen, die nicht im Kriege waren, an den Zuständen leiden, die „seit dem Friedensschlusse der Welt herrschen“. Das ist das vernichtendste Urteil über Versailles und seine Folgeerscheinungen, das je von einem maßgebenden Entente-Diplomaten über das Nachwerk der Europa zerstörenden „Verträge“ ausgesprochen worden ist. Diese freimütige Erklärung gab wirkliche Verhandlungsgrundlagen für Locarno. Vernunftgemäß fordert diese Feststellung, daß man sich zur Herbeiführung der Sicherheit und des wirklichen Friedens in Europa nicht damit begnügt, technische Vereinbarungen zu treffen, sondern daß man die Dinge in ihrer Wesensbedeutung behandelt. In einem ausgesprochenen Gegensatz zu solchen vernunftgemäßen Forderungen steht oder kann noch stehen der Wunsch des englischen Außenministers, „das Vergangene“ gänzlich auszuschalten. Wenn Chamberlain mit dieser Forderung meint, daß der Geist des Haßes und der Rachsucht, der Wille zur Zerstörung und Niederhaltung des Gegners, in Zukunft ausgeschaltet sein soll, so wird gerade das deutsche Volk begeistert und aufrichtig hinter ihm stehen. Wie soll man aber eine Zukunft schaffen, wenn man eine Vergangenheit, die nach Chamberlains Eingeständnis selbst fortwährend ein Fluch für den Frieden ist, nicht umgestalten vermag? Alles Geschehen entwickelt sich in zwangsläufiger Verknüpfung. Ohne die sogenannten Friedensbedingungen in der von den Gegnern in der Vergangenheit diktierten Form würde auch die Gegenwart anders aussehen. Diese Gegenwart ist die Brücke zu jener Zukunft ohne Haß und Rachsucht, wie sie ja auch Chamberlain erstreben will. Es zeigt sich hier sofort unumwiegelt, daß die in der Verbotsnote geäußerten deutschen Vorbehalte in der Kriegsschuldfrage, in der Räumungsfrage usw. auch eng mit dem Kernproblem zusammenhängen. Dadurch, daß man einfach, noch dazu in schroff veränderter Form, wie es geschehen ist, diese Dinge beiseite schiebt, schafft man nicht Vorbedingungen für eine erträgliche Zukunft. Diese Methode würde, wenn sie in den Verhandlungen selbst fortgesetzt würde, einen bedauerlichen Rückfall in die von Chamberlain selbst verurteilte Einstellung nun hoffentlich tatsächlich vergangener Zeiten bedeuten. Die Geschwüre am Körper Europas müssen aufgeschnitten und nicht überpflastert und mit über den Tag hinaus unwirksamen Pflastern und Pflastern aus der Drogenküche der Ge-

Die Konferenz in Locarno.

Locarno, 10. Oktober. Nach dem Eintreffen der deutschen, englischen, französischen, belgischen und italienischen Delegationen im Justizpalast leitete der Bürgermeister von Locarno, Rusca, die Eröffnungsfeier mit einer Begrüßungsansprache ein, in der er die Delegierten im Namen der Stadt Locarno willkommen hieß und ihnen dafür dankte, daß sie mit der Wahl Locarnos als Konferenzort den Namen dieser Stadt für alle Zeiten mit dem Werke verknüpft haben, das sie zu vollbringen gedenken. Rusca gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiten der Konferenz von Erfolg gekrönt würden und der Menschheit die von ihr erhoffte Gerechtigkeit und den Frieden bringen möchten.

Im Namen der übrigen Delegationen antwortete Chamberlain mit der folgenden Ansprache: Der Empfang, den Sie uns im Namen der Stadt Locarno bereitet haben, hat mich tief berührt. Ich glaube dabei die Empfindungen all derer auszudrücken, die in diesem Saale versammelt sind. Es ist nicht das erste Mal, daß ich ihr edles und schönes Land besuche. Ungezählte Male habe ich hier in der Vergangenheit den Frieden und die Ruhe nach den Arbeiten und — das muß ich sagen — den Schwierigkeiten unseres Alltagslebens gefunden. Als ich gestern von neuem in Ihre laudenden Taler einfuhr und die Gipfel Ihrer majestätischen Berge erblickte, habe ich mich gefragt, weshalb das heute noch lebende Europa nicht auch die Erleichterung finden sollte, die es so nötig hat, nach der es sich mit allen seinen Trüben sehnt und die es schließlich im höchsten Maße verdient; das schöne Schweizer Land, so habe ich mir gesagt, wird uns den Erfolg unserer Aufgabe sichern. Meine Herren, wir haben keineswegs durch Zufall auf der Suche nach einem Zusammenkunftsort, wo wir diese für die Geschichte Europas so wichtige Erörterung führen könnten, übereinstimmend unsere Blicke nach der Schweiz gerichtet. Durch ihre Tradition, durch ihre Geschichte ist sie das Land der Befriedung und des Friedens. Es wäre überflüssig, mehrerlei an all die Dienste zu erinnern, die die Schweiz der Menschheit schon geleistet hat. Viele Dienste werden in der ganzen Welt anerkannt. Wiederkum kam die Schweiz uns zu Hilfe. Von diesem Augenblick an hängt es nur noch von uns ab, uns der Ehre, die uns angetan wurde, der Freundschaft, die uns befehlet wurde, würdig zu erweisen. Noch einmal lege ich Wert darauf, Ihnen in meinem Namen, und ich glaube sagen zu können, im Namen aller hier Versammelten, die Empfehlungen der Dankbarkeit auszusprechen, die uns erfüllen. Wenn uns die Vorschläge günstig sind, so legen wir Gewicht darauf, Ihnen, Herr Bürgermeister, zu danken.

Dem einstimmigen Wunsche entsprechend, den Sie freundlich geäußert haben, habe ich die Verantwortung dafür übernommen, unsere erste Zusammenkunft einzuübersetzen, da irgend jemand unter uns notwendigerweise die Initiative dazu übernehmen mußte. Aber ich wünsche, daß diese Unterhaltungen einen so freien und so wenig formalistischen Charakter wie möglich bewahren. Sobald wir die großen Linien unserer Vorgehens feststellen und unsere Dispositionen für die Zusammenberufung der Zusammenkünfte getroffen haben werden, erlaube ich mir anzudeuten, daß wir auf die Frühlichkeit eines Vorbesuchs verzichten und uns auf dem Fuße völliger Gleichheit treffen, wobei jeder nach bestem Können für den Erfolg des gemeinsamen Werkes beiträgt, das den Frieden und die Wohlfahrt Europas ankurbelt.

gerdiplomatie behandelt werden. In diesem Zusammenhange gehören Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufs engste zusammen. Wären die verantwortlichen Staatsmänner in Locarno bereit, daß sie tatsächlich vom Willen zu einer erlösenden Zukunft getragen sind. Dieser Wille erfordert kein gehässiges Aufrechnen alter Wunden, aber auch keine bläßliche Angst vor zu Tode verurteilten Gespenstern.

Die neuen deutschen Handelsvertragsvorschläge in Paris überreicht.

Paris. Der französischen Handelsvertragsdelegation ist die am 16. 9. zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chanmet vereinbarte neue deutsche Ausarbeitung zu den Handelsvertragsverhandlungen, in der die deutschen Forderungen und Angebote auf Grund der von der deutschen Delegation vorgeschlagenen Grundlage zusammengefaßt sind, geklärt übergeben worden.

Zu dem Unglück im Botnischen Meerbusen.

Sellingfors. Das Kanonenboot „Daemencman“ ist in Wals, das zweite Torpedoboot in Björneberg eingelaufen. Die Schiffe haben nur leichte Beschädigungen davongetragen. Mittärlungseine sind an die Unglücksstelle vor Björneberg entsandt worden. Die schwedische Regierung hat für die Nachforschungen Schiffe, der italienische Gesandte zwei hier weilende italienische Flugszeuge an Vegetationsrat Dr. Wölkers übermittelte der Regierung das Verbleib der deutschen Regierung. Das verschollene Torpedoboot „S“ war im Jahre 1900 gebaut worden und besitzt eine Wasserverdrängung von 280 Tonnen. Die Besatzung zählt zwei 7,5 cm-Geschütze und ein Torpedoboot.

Bürgermeister Rusca verabschiedete sich alsdann von seinen Gästen.

Vor Eintritt in die Arbeiten der Konferenz wurde beschlossen, der Schweizerischen Bundesregierung telegraphisch den Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und die freundliche Aufnahme, die den Delegationen in Locarno zuteil geworden seien.

Locarno. Die erste Zusammenkunft der Regierungen verrietete dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Sie verlief, wie geplant, zwanglos und sachlich und umfaßte, nach Erledigung der notwendigen Formalitäten, gegenseitigen Vorstellungen usw. eine erste kurze Aussprache. Dabei wurde insbesondere der Londoner Juristenentwurf erörtert, und es wurden unter anderem auch die Bemerkungen, die die deutsche Delegation zu den einzelnen Punkten zu machen hatte, von dieser vorgebracht.

Nach Schluß der Sitzung verließ zunächst die französische Delegation das Justizgebäude, sie hielt mit gutem Humor dem Schnellfeuer einer ganzen Schar von Fotografen stand, wobei Briand durch mehrere lauschhafte Bemerkungen beifälliges Lachen erzielte. Als zweite folgte die belgische Delegation, geführt von Vanderveelde, die dahinter die deutsche Delegation, bei deren Erscheinen sich der Nachmittags-Photographen wiederholte. Bemerkungen, von dem Bericht der Delegierten etwas über den Verlauf der ersten Sitzung abzuhören, dürften angelehnt der Einwirkung der unentwegt strahlenden Sonne, seinen zuverlässigen Erfolg gehabt haben. Doch steht fest, daß schon die allgemeine Zwanglosigkeit, der Verzicht auf Vorstoß und Geschäftsdürbung, die gegenüber allen Konferenzherkommen geringe Feierlichkeit der Zusammenkunft eine verhältnismäßig heile Atmosphäre geschaffen haben. Auch die Anordnung des Konferenzsaales trägt dazu bei, es fehlt die Rednertribüne und auch der übliche lange Tisch mit einem Präsidium. Stattdessen wird an einer großen quadratischen Tafel mit gleichmäßig verteilten Plätzen.

Daily Telegraph über den Gang der Konferenz.

London. (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph sagt, aus Gesprächen, die er mit verschiedenen Außenministern geführt habe, erziehe er, daß es an gutem Willen nicht fehle. Zur Frage von Deutschlands Grenzen, mit anderen Worten Polen, könne er erklären, daß der britische Außenminister fest auf seinem Standpunkt verharre, keinerlei neue Garantien bez. Polens außer den im Artikel 16 der Völkerbundsatzung enthaltenen zu geben, die auf alle Mitglieder des Völkerbundes Anwendung finden. Man hoffe, daß eine Vereinbarung über den westlichen Pakt erreicht und ein klarer Fortschritt in Richtung auf Herstellung von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn Polen und der Tschechoslowakei erzielt werden würde.

Die heutige Sitzung erst nachmittags.

Locarno. Die Verschiebung der heutigen Sitzung der Konferenz vom Vormittag auf den Nachmittag ist wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Ministers Dr. Stresemann erfolgt, die auf die Wirkung des Klimas zurückzuführen ist und voraussichtlich heute behoben sein wird.

Weitere Meldungen an anderer Stelle.

Schwerer Eisenbahnunfall in Chemnitz.

Chemnitz. Als der gestern abend 6 1/2 Uhr fällige Personenzug von Weinersdorf in den Hauptbahnhof einfuhr, stürzte infolge vorzeitiger Weichenentriegelung und Umstellung ein Personenzug um. Die Folgen des Unfalls waren schwer; drei Reisende wurden getötet und zwölf leicht verletzt. Verletzte und ein Hilfszug waren sofort zur Stelle. Die Namen der Getöteten sind: Händler Oscar Schindler (Chemnitz), die elfjährige Erna Lindner aus Rossdorf bei Burgstädt. Der Name der dritten Toten, einer jungen Frau, ist noch nicht festgestellt; bei der Leiche wurde eine Fahrkarte 4. Klasse Johnsbach-Chemnitz gefunden. (Näheres hierüber auf Seite 3.)

Gesamtausperrung im nieder-schlesischen Kohlenrevier.

Breslau. Wie der Verein für die bergbäuerlichen Interessen Niederschlesiens mitteilt, haben die Grubenverwaltungen im Waldenburg-Neuroder Steinkohlenrevier geteilt den gesamten Belegschaften von rund 30 000 Mann ohne Ausnahme die Kündigung zugesagt. Den Arbeitnehmern ist in den Kündigungsbescheiden Gelegenheit gegeben, sich mit den Grubenverwaltungen über tragbare Lohnbedingungen zu verständigen. Die Kündigung ist als Protesthandlung gegen den vom Reichswirtschaftsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch erfolgt, der eine Lohnerhöhung von 7 Prozent vorsieht. In der Begründung der Kündigung wird darüber Klage geführt, daß bei den ankündigenden Grubenverwaltungen der wirtschaftliche Lage des Reviers nicht Rechnung getragen worden und die wiederholt beantragte Nachprüfung der Schiedssprüche nicht erfolgt sei.